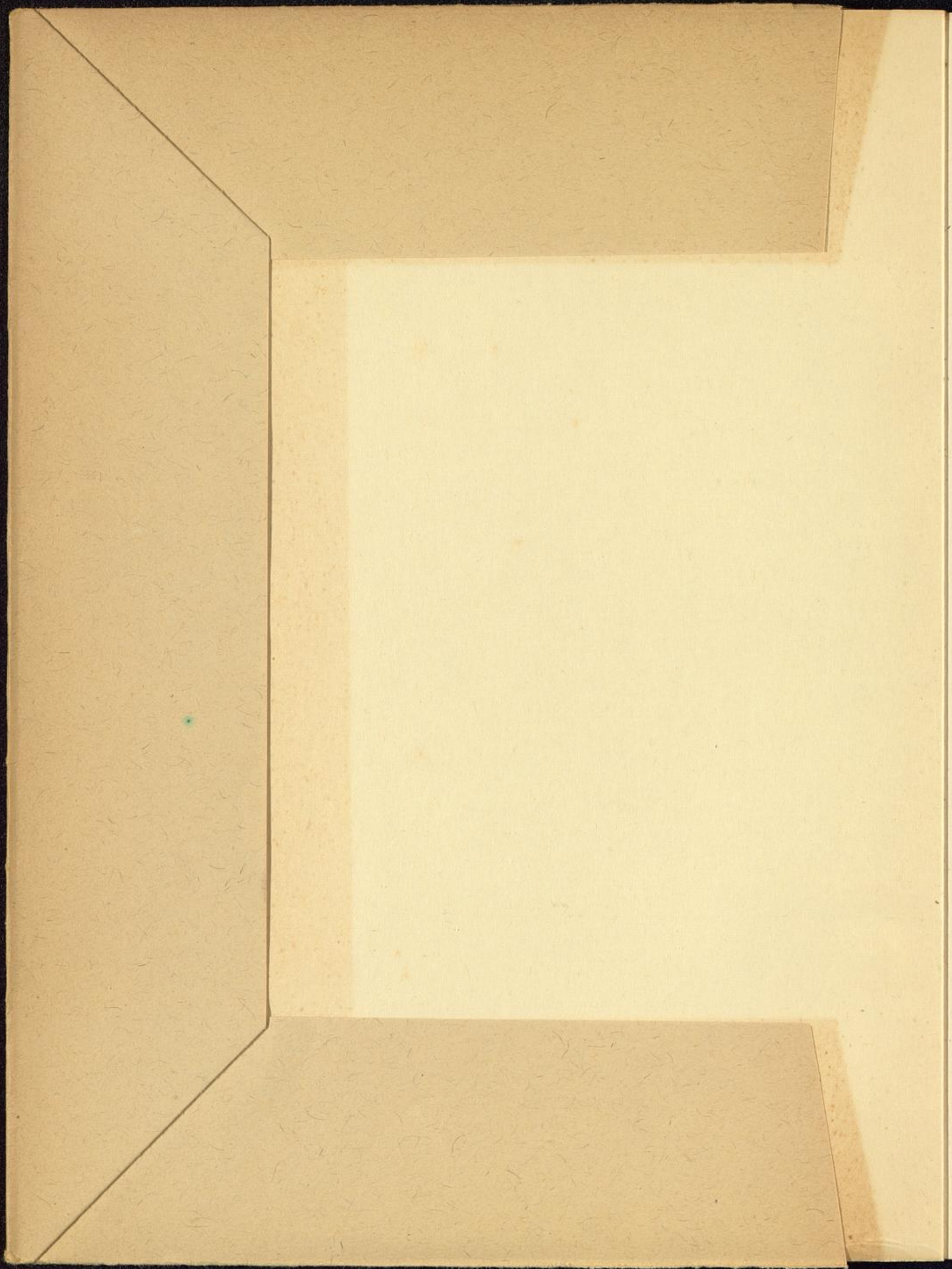
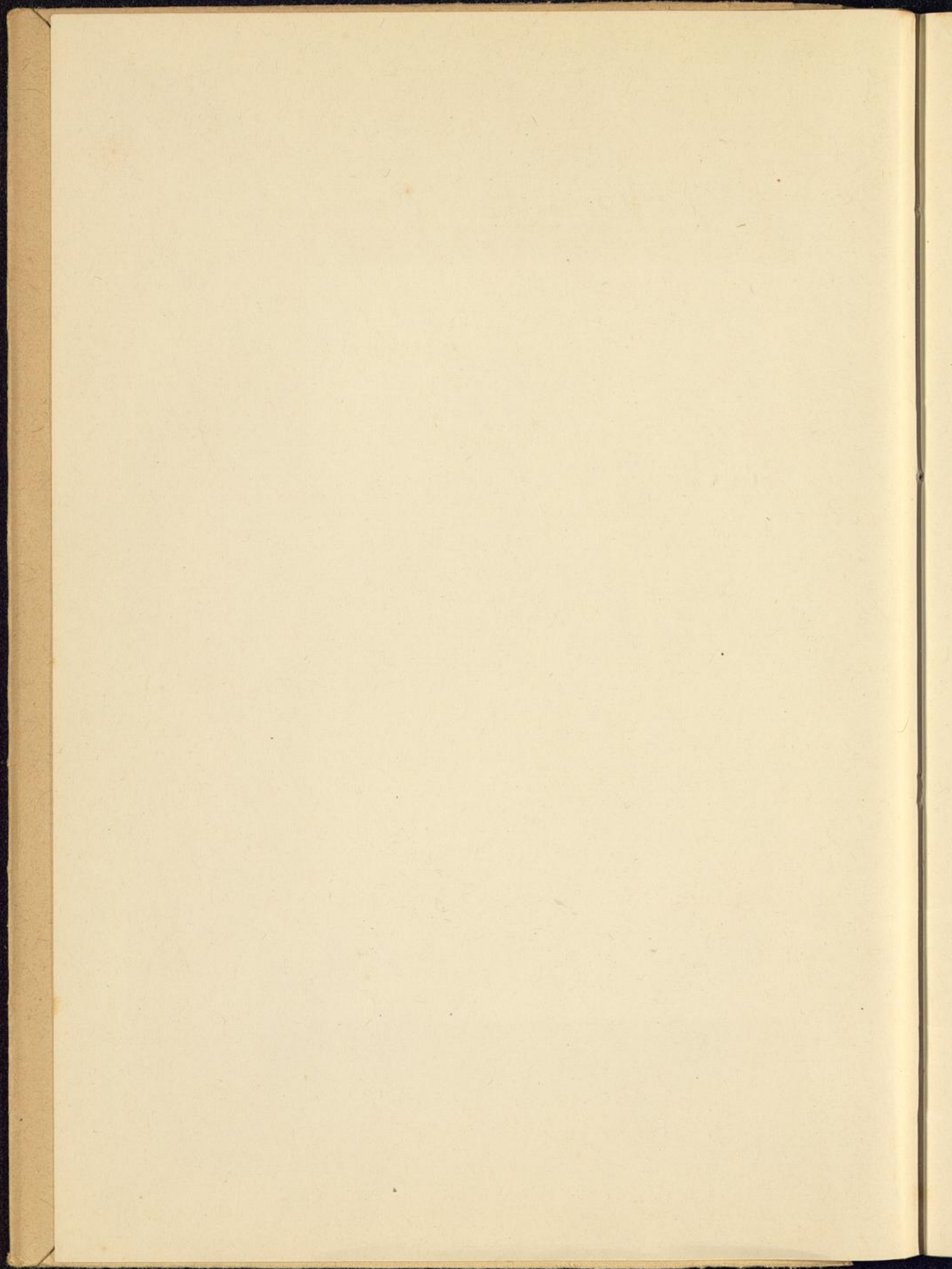


TYRANNIS



ΤΥΡΑΝΝΙΣ



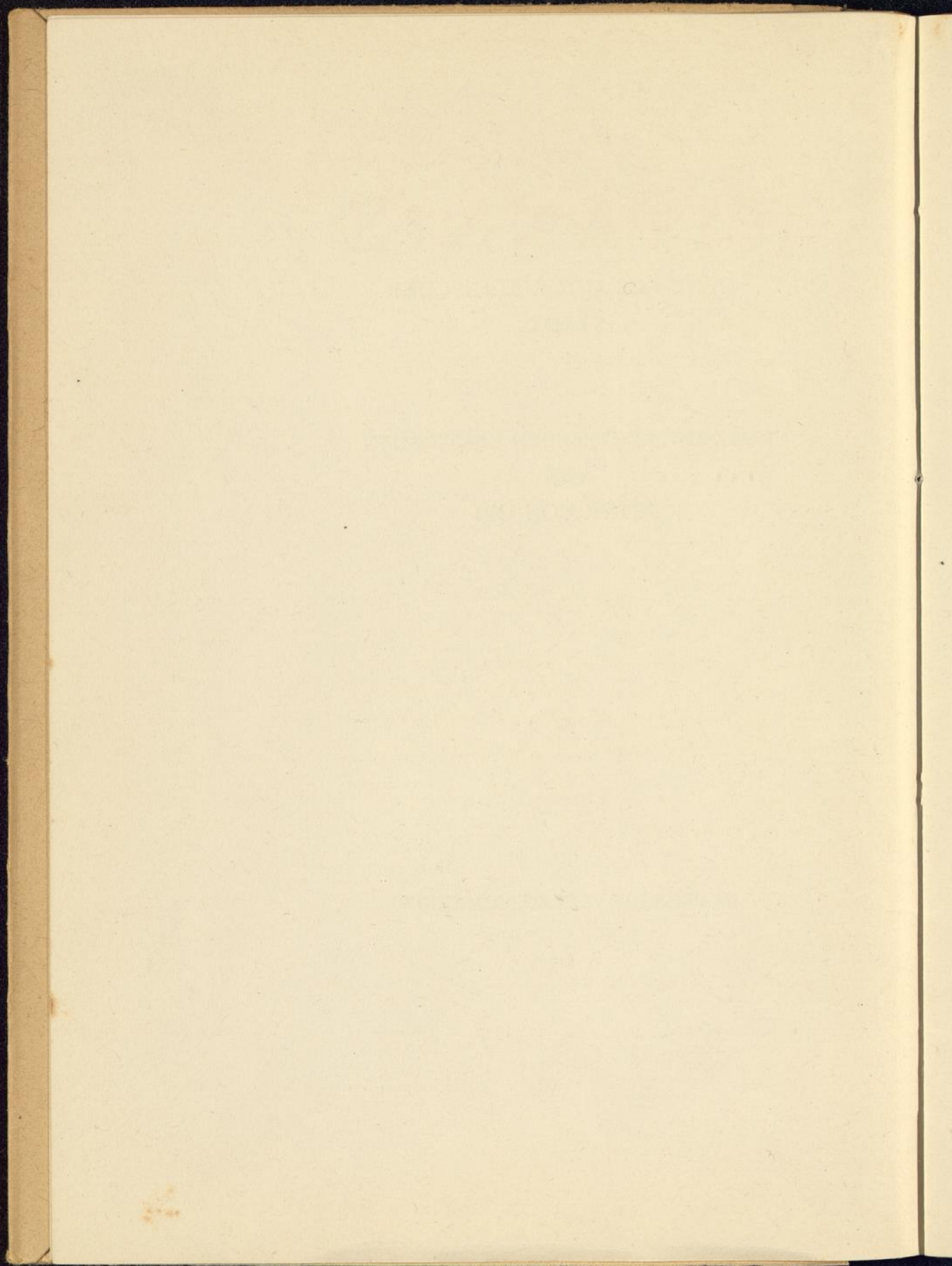
TYPANNIS

SCENE AUS ALTGRIECHISCHER
STADT

AUS DEM GRIECHISCHEN ÜBERTRAGEN
VON
PETER VON URI



IM PEGASOS VERLAG MCMXXXIX



TYPANNIS

Der Tyrann

Der Scherge

Vergeblich wäre unsrer herrschaft dräuen
Vermässen die bezwungenen sich zum trotz
Gebot und strenge satzung nicht zu scheuen
So treffe derber keil den derben klotz.
Du scherge geh spür auf die widersacher
Verbirgt sie auch ein winkel unsrer stadt.
Geh schlepp vor meinen thron aufruhrs entfacher.
Des henkers schwert erhardt sie kalt und glatt.
Zuvor entbiet den richter mir . . .

Scherge ab

Als stütze

Der jungen herrschaft gilt rechtlicher mann.
Der fürst verberg sich doch den helfer nütze
Berechnend er. Wenn sich der streit entspann
Und urteil fiel so ists der strenge richter

Nicht ich der milde fürst der tod verhäng . .
Ich mild befrei die stadt nur vom gelichter
Dass sich die menge kriechend wieder dräng
Bejuchzend dass nur ich den wanst ihr mäste.
Indess was frei im wind die blicke hebt:
Austilgen will ich lächerliche reste
Von solchen dass ihr fürst in ruhe lebt . . .
Dort tritt der richter ein: Dich den getreuen
In eil empfang ich da mir kundschaft ward
Von denen die geheim die zwietracht streuen.
Die stadt im dunkel gährt, vom hass sie starrt.

Der Richter

O herr von alters mit der stadt geschicken
Verbunden tret ich sorgend vor dich hin –
Nicht richter deines tuns – in meinen blicken
Lies ob ich helfer oder opfer bin
Für dein weitschichtig unergründlich planen.
Du hast die stadt berückt mit list und macht –

Mehr macht als je besessen unsre ahnen —
Du hast der widersacher trotz verlacht
Und sieg gekettet an die eignen fahnen.
Du wurdest herr. Trotz deiner übermacht
In stahl und goldnen spangen lass dich mahnen:
Tu unsern schönsten nachwuchs nicht in acht!
Ein spross der strahlend blühh wird ob den landen:
Hegst du ihn treu er wird dir arglos nahn
Tilgst du ihn aus wirst selber du zuschanden
Und grauen folgt wie wir es niemals sahn.

Der Tyrann

Du irrst! Es gab mir selbst das volk die stimme.
Ich selber hob den thron auf seine höhn.
Die frevler all entgelten meinem grimme
Verletzte hoheit büsst ihr mit gestöhn.
Du bist der richter der den spruch verkündet
Ich bin als fürst bestätiger schwerer schuld.
Die dumpfe menge hat sich selbst entmündet.

Ihr all hängt ab von meiner strengen huld.
Ich weiss kein wanken spare nicht an peinen
Wenn einer unklug in den weg sich stellt:
Ich räuchere ihn aus mit all den seinen
Er köpflings meinem stern zum opfer fällt.
Doch es geschieht dies nur zu volkes besten
Dass es die fette weide friedlich äst.
Ich überschütt euch gern mit fest nach festen.
Ach dass verachtung nur im blick ihr läst
Auf alle die ihr stumpfen muts euch gängeln
Lasst. Aber wenn die jugend euer joch
Abwerfen will fluch ich den dreisten bengeln
Und ruhe nicht bis ich die frechheit roch.
Doch seht! der scherge führt von dieser rotte
Uns zwei heran. Blickt nicht ihr auge dreist?
Fügt es nicht ohne scham den trotz zum spotte?
Ein füllen das in wut den zaum zerbeisst!

Der Richter

Ach herr! wie kannst du blindlings so verkennen
Wie edler stolz in jungem auge blitzt!
Wie könnte anders einer es benennen
Der über knaben zu gerichte sitzt?

Der Tyrann

Walt deines amtes und besteig den sessel
Der ernsten richterwürde wohl bewusst.
Du scherge schnür um ihren arm die fessel
Bedenk dass du den herrn beschützen musst
Vor tückischem anfall wild ruchloser hände
Dass nicht des hohen herrn kostbares blut
Statt ihres feilen diesen estrich schände
Und dass zu spät sie zahlen tollen mut.

Der Ältere der Jünglinge

Ein sonderbarer brauch! du schickst den häscher
Nach uns die wandelten im ungefähr

Bezichtigtest uns als fremden blutes näscher!
Was solls mit dieser ungereimten mär?

Der Tyrann

Du leugnest deine schuld arglistiger bube!
Dein antlitz mich an fast vergessnes mahnt:
Unheil verhängt in dunklen schicksals schube
Von deinesgleichen hat mir lang geschwant.
Vor tagen stand ich lauernd an der fähre
Des grossen flusses wo der kreuzpfahl winkt
Im harren mürbe ob sich mir gewähre
Die fürstenkrone ob mein stern versinkt
Wenn ich zur stadt den roten fluss durchquere –
Mir sinnbild allen grausens das nun reift –
Und dem dem ich gebiete atem wehre
Wenn sich mein schwert an jungem leib vergreift.
Als ich noch schwankte trat zu mir der ferge
Er glich an jugend dir und hohem wuchs
Und forschte was mein finsterblick verbärge

Für trüben anschlag — ich durchbohrt ihn flugs.
So sind mir feind die jungen die dir gleichen
Ich weiss es wohl: kaum öffnet ihr den mund
Ringt sich aus meiner brust ein hohles keichen
Das ich ersticken möcht im tiefsten schlund.

Der Jüngere der Jünglinge

Du würgtest schon der lieben brüder einen
Der mir verbunden war in sang und spiel.
Noch trocknet mir die wange nicht vom weinen
So ist mein andrer freund dein böses ziel.

Der Tyrann

Ja grad darum weil ihr euch brüstet freunde
Zu heissen in der stadt von mann und braut!
Nur ihr allein seid nicht gesetze scheunde
Heilsam gesetz auf dem tyrannis baut:
Wo aufbegehrende kraft im buhlgemache
Der mann verströmt . . . und was sich daraus heckt

Den frischen nachwuchs führ ich auf die blache
Des schlachtfelds das ihn früh zu boden streckt.
Dann bring entmündigten ich faulen frieden . . .
Doch ihr! von eurer sippe aufruhr droht.
Argwöhnisch eures heissen blutes sieden
Gewahr ich doch vergolten seis mit tod!

Der Ältere der Jünglinge

Den fürcht ich nicht noch jener mir zur seite.
Auf immer sind wir deiner wut entrückt.
Seit ewigkeiten dauert mein geleite
Für Ihn. Doch wenn dies tagwerk Dir missglückt
Schallt schmerzruf und fluch aus tausend kehlen:
In ewigkeit verworfen und verdammt!
Indess uns abgeschiednen fernen seelen
Berghoch in reiner nacht der holzstoss flammt.

Der Richter

Ich hab euch beide angehört und finde

Kein todeswürdiges vergehn kein fehl
In ihrer haltung. Herr gib dem gesinde
Sie loszufesseln schleunigen befehl!

Der Tyrann

Niemals! die argen gäben den kumpanen
Verrates-zeichen: heller aufruhr droht!

Waffenlärm draussen

Vom fenster fort! Sie hissen schon die fahnen
Ein schwertknauf leuchtet auf brandfackel loht.
Das urteil sei vollstreckt. Unausgesprochen
Bleibts zwar von dir. Es leidet nicht verzug:
Des fergen tod er bleibe ungerochen
Wenn meine hand auch diese beiden schlug.

Er ersticht die Jünglinge

Der Richter

Zu spät! des alten hand kann nicht mehr retten
Wo letzter hauch der jungen leib entwich.

Fort steinern herz! lass mich die toten betten
Auf goldnes pfühl und trauern inniglich.
Doch fürst! von nun ich deinem dienst entsage.
Des richteramtes ist jetzt nicht mehr not.
Dreifache schuld an deiner kehle nage!
Du sinkst im meer von blut bis in den tod.

Richter ab

Der Tyrann

Als letztes bollwerk wird berannt die stiege
Verzagte wachen wichen vom portal . . .
Verspielt verträumt sind alle meine siege.
Prunken von einst schärft heute mir die qual.
So seh ich alle meine pläne scheitern
Und blutige opfer sind umsonst gebracht.
Der feind pocht an er kriecht empor die leitern
Zu meinem fenster durch die dunkle nacht.
Entrinnen nicht – verstecken nicht – vergebens
Ist alle ausflucht – bleibt allein der tod.

Noch wählst du frei das ende deines lebens
Sonst stampfen sie dich lebend in den kot.
Ich trog mich selbst trog alle meine sassen.
Erklügelt glück zerbarst wie sprödes holz.
Du scherge komm: die armbrust sollst du fassen
Die senne spann genau leg auf den bolz.
Hörst du dann tür und fenster klirrend splittern
Leg furchtlos an ziel mitten auf die brust
Zunächst dem herzen ohne alles zittern
Vergällst du doch dem feind die letzte lust.
Verbirg dich hier. Die äussersten minuten
Die mir das leben gönnt lass mich allein.
Bedenk ichs recht muss ich mich hurtig sputen:
Abrechnung soll es meiner taten sein.

Scherge ab

Der Tyrann

nach kurzem Sinnen

Und ihr die stumm liegt auf dem goldnen pfühle

Seid opfer ach! bezichtigt eitler schuld.
Stumm bleibt ihr! Wie ich herz und hirn zerwühle
Ring ich mit mir vergeblich um geduld.
„Dreifache schuld an deiner kehle nage!“
Der alte sagt's doch sagt er nicht den schluss:
Zur antwort bleibt mir eine schlimme frage
Bevor er mich ereilt der letzte schuss.
Doch jetzt fällt's mir vom blöden aug wie schuppe.
Reiss auf die zähne schluck es in den schlund
Und löfle kläglich aus die bittre suppe:
Der eignen jugend mord wirft dich zum grund.
Denn wenn vor fremder jugend du erkeuchtest
Sie jagst erlegst mit mörderischem stahl
Und insgeheim das trübe auge feuchtest
Und trägst an deiner stirn ein schändend mal:
So nur weil deiner zarten jugend träume
Du selbst mit eignem fuss zu staub zertratst . . .
Du bist am argen ziel. Nicht länger säume
Bis du vergeltung jetzt von ihnen batst.
Doch eh . . .

Er sinkt ins Knie vor der Bahre. Man hört ein Klirren. Der Scherge tritt mit gespannter Armbrust ein und erschießt den Tyrannen von hinten der lautlos zu Boden sinkt. Scherge verschwindet. Der Chor tritt von verschiedenen Seiten ein: Jünglinge zwei zu zweit mit gezückten Schwertern. Zuerst stürmisch dann der Toten ansichtig mit gemessenen Gebärden in den Halbkreis um sie tretend.

Chor

Brüder schimmernde leuchte
Steckt in die scheide den stahl
Wenn er auch eben euch deuchte
Rettung bringender strahl.

Chorführer

Zu spät erreicht die rache
Verwegnen wüterich.
In eignen blutes lache
Sein unstern ihm verblich.
Steckt hoch auf jene picke

Hinauf sein frevelnd haupt
Dass es die stadt erblicke
Nun lorbeerunbelaubt.

Chor

Wende die trauer und klage
Unseren brüdern sich zu.
Einmal ihr herz noch schlage
Vor ihrer ewigen ruh!

Die Einen

Ziehet in engen kreisen
Zwei zu zweit schnell im paar.
Summet uralte weisen
Ihr die heilige schar.

Die Andern

Neiget in tiefem verbeugen
Haupt ihr und williges knie.

Wollet dem toten bezeugen
Liebe die er euch lieh.

Der Chorführer

Die toten seht die euern
Sie wollen ihren bund
Im scheiden noch erneuern
Mit ihrem bleichen mund.
Umstellt bevor sie scheiden
Den leib mit dunklem strauch
Mit tüchern weich und seiden
Umschling sie totenbrauch.
Vereint zum grab sie leitet . . .
Aus ihrem tod gebar
Sich freiheit neubereitet
Schwingt rasch empor: ein aar.

5
②

Colophon

„Tyrannis“ wurde in der Lutetia-Letter von J. van
Krimpen gesetzt und auf Hellas-Text Papier gedruckt.

Es wurden nur 100 Exemplare hergestellt.

Dies ist No. 97

